

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die einmalige Korrespondenzzeit 20 Pf.,
im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 6.

Nebra, Sonnabend, 18. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Deutscher Bürger- und Bauern-Bund

für den Wahlkreis Merseburg (Deutsche Volkspartei).

Von Tag zu Tage heftiger wird die Fehde zwischen der Deutsch-nationalen und der Deutsch-demokratischen Volkspartei in unserem Wahlkreise und immer lauter der Ruf derer, die sich keiner von beiden anschließen möchten, nach einer

Mittel- und Vermittlungs-Partei.

Eine solche will der neugegründete

Deutsche Bürger- und Bauern-Bund

sein. Er hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen, aber, ohne die Ueberlieferungen derselben zu übernehmen. Er will versuchen, sich von jedem Parteihader fernhaltend, sein Bestes daranzulegen, daß unser geliebtes Vaterland wieder emporblühe. Der Bund möchte vor allem die Stände und Berufe, deren Existenz der sozialistische Staat bedroht, — Kaufmann, Handwerker, Bauer und Beamter — zu durch Einigkeit machtvollstem Handeln zusammenschließen.

Der Bund wird sich an den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und preussischen Landesversammlung beteiligen und hat zu beiden eigene Wahlvorschlüge eingereicht.

Unser Programm und unsere Flugblätter werden bis zu den Wahlen in jedes Wählers Hand sein. Unsere verehrten Mitglieder und Freunde, die mit unserer zu geringen Werbung für den Bund unzufrieden sind, wollen freundlichst bedenken, daß die umfangreiche Arbeit nur auf wenigen Schultern ruht und zu einem Wahlseldzuge sehr große Geldmittel gehören. Wir bitten sie herzlich, uns nicht zu drängen, sondern selbst in ihrem Bekanntenkreise für den Bund zu werben und uns vor allem mit reichlichen Gaben die Hand zu füllen.

Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben. Freiwillige Beiträge erbitten wir auf unser Konto bei der Mitteldeutschen Privatbank in Merseburg, die das Postcheckkonto Leipzig Nr. 2647 hat. Anmeldungen von Mitgliedern sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Bürger- und Bauernbundes in Merseburg, Gotthardstr. 38, (Fernsprecher 387) zu richten.

Der vorläufige Vorstand:

Pastor Busch-Merseburg, 1. Vorsitzender. Rechnungsführer Bekker-Merseburg, 1. Schriftführer. Kommissionssekretär Neßler-Merseburg, 1. Schriftführer. Bäckermeister Stiebler-Eiste-Werda, 2. Vorsitzender. Bäckermeister Böhme-Merseburg, 2. Schriftführer. Bauer Otto Köhler-Schillingstedt, 2. Schriftführer.

In letzte Stunde!

Bürger und Bürgerinnen! Auf zur Wahl!

➔ Niemand darf fehlen! ➔

Tretet einmütig ein für die Liste der

deutsch-nationalen Volkspartei.

Prüft die Wahlzettel, die Euch angeboten werden! Unsere Kandidaten sind:

1. Staatsminister a. D. Arthur Graf v. Posadowsky-Wehner in Naumburg a. S.
2. Landwirt Richard Seibicke in Burkensroda (Kreis Eckartsberga).
3. Sozialsekretär Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale.
4. Bildhauerin Frau Elisabeth Roediger-Waechter, Halle-Saale.
5. Pfarrer D. Robert Pasche in Dieskau, Saalkreis.
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben.
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale.
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin a. S.
9. Prakt. Arzt Dr. med. Otto Stanze in Riestedt, Kreis Sangerhausen.

Aufruf!

Die Lage der Ostfront wird täglich ernster und erfordert dringend Hilfe!
Freiwillige

für die Ost-Armee — noch in Feindesland — oder zum Grenzschutz-Ost — an der Reichsgrenze — melden sich bei den

Werbestellen (Garnisonkommandos):

Magdeburg, Halle a. S., Stendal und Torgau,
die nähere Auskunft erteilen.

Unmittelbare Meldungen bei Ob. Ost, A. D. R. 10, Generalkommando oder anderen Dienststellen sind **zwecklos** und werden nicht berücksichtigt.

Bedingungen:

1. In Betracht kommen Angehörige aller Jahrgänge — außer Jahrgänge 98 u. 99 —, soweit sie gedient haben, mit der Waffe ausgebildet und militärärztlich für tauglich befunden worden sind. Jahrgänge 98 u. 99 können nur bei der Ostarmee Verwendung finden und nur, wenn der Verfassende bereits 2 Jahre gedient hat.

2. Jeder Freiwillige verpflichtet sich für ein Verbleiben im Heere mit einmonatiger Kündigungspflicht bei 14tägiger Probezeit.

3. Während der Dienstzeit gilt der Freiwillige im Sinne der Militärverordnungs-gesetze als vorübergehend zum aktiven Militärdienst eingezogen.

Ansprüche auf Familienunterstützung und Aufwandsentschädigung laufen weiter und werden neu begründet.

Für Invaliden- und Altersversicherung rechnet die Dienstzeit als Dienst im aktiven Heer.

4. Nach drei Monaten Dienstzeit Anspruch auf 14 Tage Urlaub.

5. Verpflegung bei der Formation in Feldportionen, im übrigen Einheitsverpfle-gungsfuß von 600 gr Brot täglich, 600 gr Fleisch und 60 gr Fett wöchentlich.

Gebühren:

1. Offiziere und Beamte.

a) Außerhalb des Reiches:

mobile Gebühren;

b) innerhalb des Reiches:

Befolgung gemäß Erlaß vom 27. November 1918 (A. B. Bl. S. 651 ff.) und vom 6. Dezember 1918 (A. B. Bl. S. 712/13), ferner (ausgenommen Angehörige höherer Stände) freie Beköstigung ohne Brot aus Truppenküchen, diese bei Unterbringung in einem Freiensstandorte jedoch nur dann, wenn die Dienstfähigkeit außerhalb dieses Ortes am Tage ununter-brochen länger als 5 Stunden dauert. Geldentschädigung für Selbstbeköstigung wird nicht gewährt.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

a) Mobile Wohnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 Mk. monatlich, und mobile Verpflegung;

b) Zulagen:

in der Heimat im Westen 4 Mk.,
in der Heimat im Osten 5 Mk. täglich;
außerhalb des Reiches 5 Mk. täglich, außerdem eine
Treuprämie (monatlich nachträglich)
für jeden ersten Monat 30 Mk.,
für jeden weiteren Monat steigend um 5 Mk. bis zum Höchstfusse
von 50 Mk.

Bei endgültiger Entlassung erhält der Freiwillige

50 Mk. Entlassungsgeld,

15 Mk. Marschgeld,

1 Entlassungsanfang.

Nach Maßgabe der Bestimmungen des Erlasses vom 16. November 1918 — Nr. 817/11. 18 C 1b —, insoweit ihm diese Abfindung nicht bereits bei einer frühe-ren Entlassung zuteil geworden ist.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des General-Stabes.

v. dem Hagen,

Oberstleutnant.

Aufruf!

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee — Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Falkenhayn — steht an der Ostgrenze Litauens, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Kiew sowie der 8. Armee zu sichern.

Drei Monate etwa muß die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die Kame-raden aus Estland und Litauen, vom Kaukasus und Don ungefährdet die Heimat erreichen können.

Aber die Armee hat seinerzeit alle jüngeren Mannschaften zur Unterstützung der Westfront abgegeben. Jetzt sind ihr die Eis-Bohrer und Linkskecksler, aus denen sie zum großen Teil bestand, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterter Landsturm, der nach Hause drängt. Die entfallenden und entfallenden Lücken müssen sofort ausgefüllt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier draußen treu zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von altersher gehört, ist willkommen.

Stehen wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den freiwilligen Eintritt geboten: Kräftige, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft, Bekleidung, Ausrüstung M. 30,— monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu M. 5,— Tageszulage vom Dienst-antritt an. Unteroffiziere erhalten an Stelle der Grundlohnung ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage, soweit und sobald sie in Ersatzstellen einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit einmonatlicher Kündigungspflicht bei 14tägiger Probezeit, jedoch sind die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf 3 Monate einzugehen.

Jedem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der Freiwilligen-Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Treuprämie bezahlt, diese beträgt nach dem

1. Monat 30,— Mark,

2. Monat 35,— Mark usw.,

nach jedem Monat 5,— Mark steigend bis zum Höchstfusse von 50,— Mark. Außer-dem erhält der Freiwillige bei endgültiger Entlassung 50,— Mark Entlassungsgeld, 15,— Mark Marschgeld und einen Entlassungsanfang nach Maßgabe der Bestimmungen, soweit ihm diese Abfindung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Übergang vom Heeresdienst ins bürgerliche Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden Lande noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligen-Dienst in der 10. Armee.

10. Armee.

Soldatenrat. Oberkommando.

Werbestellen für den Bereich des IV. A. R. sind in **Magdeburg**, Garnisonkommando, Auguststr. 42, Zimmer 108; **Halle a. S.**, Garnisonkommando, Magde-burgerstr., im Hause des landwirtschaftlichen Arbeitsnachweises; bei den Garnisonkommandos **Stendal**, Hufarenkaserne, Gardeleger-Str. und **Torgau**, Soldatenrat, Geschäfts-zimmer, Promenade.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Siebig in Hedra.

Hierzu Sonntagsblatt und eine Beilage.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Unbesiegt haben das Frontheer und die Marine über vier Jahre die Heimat geschützt.

Wenn wir jetzt **Schande** und **Schmach** erleben, wie sie noch nie ein Volk erlebt hat, so ist das nicht eure Schuld. Sene, die draußen im Granat-hagel und Dreck der Schützengräben oder auf hoher See zusammengefallen haben, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, jene besten Kräfte des deutschen Volkes haben mehr als ihre Pflicht getan. Aber während sie Leben und Gesundheit einsetzten, sind ihnen Einflüsse aus der Heimat selbst, für die sie kämpften, in den Rücken gefallen. **Sene Geister aus der Heimat haben Deutschland zu Boden gestreckt, nicht der Feind.** Ihr wißt, wer sie sind! Es sind vor allem jene, die feige ihre Kameraden im Stich ließen, die **Defektoren!**

Die jetzt herrschenden Zustände führen Deutschland unrettbar wirtschaftlich und politisch in den Abgrund, wenn nicht jeder, der sein Volk und die Heimat liebt und der nicht will, daß Deutschland ein Volk von Bettlern wird, mitläßt am Neubau eines geordneten Staatswesens.

Wir wenden uns deshalb an die, die für Deutschland Leben und Gesund-heit eingelegt haben, an Heer und Flotte, weil wir erwarten, daß hier doch noch der Begriff der Ehre, Liebe und Treue für die Heimat lebendig ist.

Wir wollen keine Gegenrevolution und kein neues Untergelien. Aber wir wollen, daß Deutschland von Männern regiert wird, die etwas davon ver-standen; denn Regieren muß genau gelehrt sein, wie jeder andere Beruf. Mit endlosen Reden und Debatten ist es nicht getan.

Dieser Zustand, der Deutschland einem Tollhause gleich macht, muß auf-hören.

Wir wollen es nicht dulden, daß die Zuchthäuser gefüllt und ihre In-sassen auf das Volk losgelassen werden. Diebe und Räuber dürfen nicht, wie es geübt ist, mit Waffen versehen werden, während der Bürger ungewappnet ihrer Willkür ausgeliefert wird.

Wir verstehen unter „Freiheit“ etwas anderes, als daß jeder auf Kosten der übrigen Volksgenossen tut, was ihm paßt.

Das ist keine Freiheit, die fortgesetzt durch die Maschinengewehre einer kleinen Minderheit bedroht werden kann.

Das ist keine Ordnung, die schon zufrieden ist, wenn nicht geradezu auf den Straßen geschossen wird, die im übrigen aber alles drumter und drüber gehen läßt.

Die Verschleuderung von Staatseigentum und Staatsgeldern in Milliardenwerten wollen wir nicht länger dulden. Schließlich müssen sie doch vom gesamten Volke aufgebracht werden.

Geordnetes Wirtschaftsleben und geordnetes Staatswesen muß auch schon deshalb schleunigst geschaffen werden, weil sonst der Feind einrückt, wie er schon angedroht hat, und wir unter jahrelanger drückender Fremdberr-schaft mit allen ihren ungeheuren Lasten zu schmachten haben werden.

Wir wollen unbedingt **gleiches Recht für alle**, aber keine naturwidrige Gleichmacherei, die den Fleißigen und Tüchtigen entrechtet. Diese sollen alle Wege bis in die höchsten Stellen offen finden.

Wir wollen ein **neues freies Volksheer** und **Volksmarine**. An deren Aufbau und **Veranschaulichung** sollen alle Angehörigen des Heeres und der Marine das weitgehende Mitbestimmungsrecht haben. Wir werden insbesondere für die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Besatzoffiziere und Unteroffiziere, ihrer Angehörigen, Witwen und Waisen eintreten, und zwar mit allen Mitteln und mit aller Energie, denn in ihnen verkörpern sich besonders wertvolle Kräfte des deutschen Volkes.

Die kommenden Wahlen werden über **Deutschlands zukünftige Ver-fassung**, über **Deutschlands Schicksal** entscheiden. Alle Angehörigen des Heeres und der Marine haben daher die Pflicht, ihre Stimmen zu abzugeben, daß ihr und des Reiches Wohl gewahrt wird.

Weder die internationale Sozialdemokratie, noch die goldene Internatio-nale, vertreten durch die demokratische Volkspartei, stehen auf diesem Stand-punkt, der für ein behäufliches Deutschland unerlässlich ist.

Wir wollen unsere Heereslisten gern vermindern. Aber wir können es nicht allein, sonst sind wir wehrlos und werden von aller Welt ausgeplündert. Man darf die Dinge nicht so ansehen, wie man sie gerne haben möchte, sondern wie sie sind.

Darum soll unser Wahlspruch heißen: „Deutsch“, also keine Herrschaft Fremdbürger; er heiße ferner: „National“, also eine starke, frei, einheitliche Nation. Er heiße: „Volkspartei“, also Herrschaft des gesamten Volkes, keine Diktatur von unten noch von oben.

Jede Stimme tut not. Die neue Verhältnismacht verschafft auch Minder-heiten Aussicht auf Geltung. Keiner darf bis zur Wahl untätig sein. Organi-siert Euch und tretet geschlossen ein für die

Deutsch-nationale Volkspartei!

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf v. Poldomsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Seibke in Burkhardtsroda (Kreis Ebersberg),
3. Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Koebiger-Waechter, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pasche, Pastor in Dieskau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben,
7. Schuhmacher-Dermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krueckopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stange in Rieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Querfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich unter Einsendung dieses Abschnittes bei der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei auf der Domäne Schloß Querfurt.

Name:

Wohnort:

Beilage zu Nr. 6 des „Nebraer Anzeiger“.

Nebra, Sonnabend, den 18. Januar 1919.

Liebkecht und Rosa Luxemburg tot.
Wie berichtet wird, sind am Mittwoch die beiden Hauptführer der Spartakusbewegung ums Leben gekommen. Karl Liebkecht wurde nach seiner Verhaftung bei einem Stichverletzlich in Tiergarten in der Gegend des neuen Saales von Regierungstruppen erschossen, während Rosa Luxemburg von der mitleidigen Menge durch Schläge über den Kopf und einen Revolverstich am Kurfürstendamm getötet wurde.

Bernichtes.

Nebra, 17. Januar. Bei der Büronahl der Stadtwahlordnung am 11. d. Mts. wurden folgende Herren gewählt: 1) Tierarzt Vogel als Vorsteher, 2) Maurermeister Meincke als Stellvertreter, 3) Rentier Fehrig als Schriftführer, 4) Stellmachermeister Franke als Stellvertreter.
Vor den Wahlen. Eine Wahlung an das Volk Nebra, 15. Januar. Das deutsche Volk steht vor den Wahlen zur Nationalversammlung. Die Nationalversammlung allein kann uns den Frieden bringen, nur sie kann die erlangte Freiheit in einer neuen Verfassung verankern. Es gilt, den ungeliebten Verlauf der Wahlen zu sichern. Bildet eines jeden Deutschen ist es, hierbei zu helfen. Die Wahlfreiheit ist jedem Volksgenossen durch das Gesetz, insbesondere durch den § 107 des Reichswahlgesetzes ausdrücklich verordnet. Nach dieser Vorschrift wird mit schwerer Freiheitsstrafe bestraft, wer einen Deutschen durch Gewalt und Drohung zu hindern sucht, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen. Die Reichsregierung wird jeder Störung der Wahlhandlung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wer es unternimmt die Wahlen zu hindern oder zu hindern, verliert aber nicht nur seinen Geist und Recht,

er veründigt sich angeht die der unschätzbaren Güter die durch die Nationalversammlung geschützt werden sollen, auch an der Zukunft des Vaterlandes. Die Reichsregierung: Ebert, Scheidemann. Der Generalsekretär: Käfer, Cohen. Berlin, den 14. 1. 1919.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiphania.

Es predigt um 10 Uhr:

Herr Pfarrherr Schmidt.

Beerdigt: Am 14. Januar Witwe Friederike Emilie Jareck, geb. Bornschein, 67 Jahre 11 Monate 24 Tage alt.

Dem hübschen, dicken, kleinen, kugelrunden, süßen Fräulein vom Schloß

Gertrud v. Wolffersdorff,
wünschen wir zu ihrem

17. Wiegenfest

das Allerbest!

Hoch soll sie leben,
hoch wollen wir sie haben,
dreimal hoch!

Herzlich Dir mal den Kopf.

Ich gratuliere
Fräulein Gertrud v. Wolffersdorff
zu ihrem

19. Geburtstag

und bringe ihr ein dreimal donnerndes
Hoch, daß Gertrud nur Freude in den
Hofen zappelt und das ganze Schloß wackelt.
Kate mal, wer war das?

Deutsche Frau!

Dein Volk braucht Dich in seiner höchsten Not!

Sei treu Deinem Wesen

Sei treu Deiner Familie

Sei treu Deutscher Zucht

und Sitte

Sei treu Deiner Kirche

Sei treu Deinem Christentum

Sei treu Deinem Volke

Bekämpfe diese Treue durch Abgabe Deiner Stimme für die
deutsch-nationale Volkspartei!

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf v. Pofadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Seibicke in Burkseroda (Kreis Chartsterga),
3. Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Koebiger-Waechter, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pasche, Pastor in Dieskau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Wendt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krenschopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stanze in Kieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Quersfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich unter Einfindung dieses Abschnittes bei der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei, Quersfurt.

Name:

Wohnung:

Deutscher Bauern-Wahlverein

Geschäftsstelle: Burgwenden i. Lh.

An unsere verehrten Mitglieder!

Um der Zerspaltung vorzubeugen und um mit größerer Aussicht auf Erfolg im politischen Kampfe auftreten zu können, haben wir uns nach dem Grundsatz: „Getrennt marschieren — vereint schlagen!“, mit anderen Berufsorganisationen des Mittelstandes im

„**Deutschen Bürger- und Bauern-Bund**“ (Deutsche Volkspartei) zu einer großen politischen Stoßgruppe vereinigt.

Unser Programm bleibt von der Vereinigung unberührt, da es mit dem des

„**Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes**“ übereinstimmt.

Unsere Kandidaten, die Herren

Otto Rohe, Bauer, in Schillingstedt,
Karl Wiesemann, Bauer, in Burgwenden,

gehen auf die
Wahlvoorschläge des „**Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes**“ für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und preussischen Landesversammlung über.

Unser 1. Vorsitzender, Herr **Otto Rohe-Schillingstedt**, ist als 2. Schatzmeister in den Vorstand des „**Deutschen Bürger- und Bauern-Bundes**“ gewählt worden.

Deutscher Bauern-Wahlverein.

An die Wähler der deutschen demokratischen Partei!

In diesen Tagen gehen den Wahlberechtigten die Stimmzettel unserer Partei direkt zu. Falls im Laufe des Freitag (17. 1.) nicht überall die Stimmzettel unserer Partei in den Händen der Wahlberechtigten sind, bitten wir, uns **telefonisch unter Quersfurt 95 oder 44 Sonnabend, zeitig früh,**

Befcheid zukommen zu lassen, sodas es möglich ist, noch rechtzeitig die Stimmzettel nach den betr. Ortschaften zu bringen. Auch bitten wir unsere Vertrauensmänner, auf alle Fälle Sorge zu tragen, das Stimmzettel in Reserve rechtzeitig vorhanden sind.

Für die deutsche demokratische Partei zählen nur Stimmzettel, die folgende 9 Namen enthalten:

1. **Delius Carl**, Postsekretär in Halle.
2. **Roh William**, Landwirt in Untersarnstedt.
3. **Blankenburg Willi**, Dr., Oberlehrer in Jeß.
4. **Gosje Agnes**, Frä. Dr. in Halle.
5. **Wangold August**, Fleischermeister in Halle.
6. **Keppeler Friedrich**, Gewerkschaftssekretär in Bitterfeld.
7. **Schleese Renatus**, Mittelschullehrer in Wittenberg.
8. **Leh Reinhold**, Handlungsgehilfe in Pleßja.
9. **Barow Katharina**, Frä. Jugendpflegerin in Merseburg.

Änderungen dürfen nicht vorgenommen werden.

Deutsch-demokratischer Verein für Quersfurt und Umgegend.

Wählt alle Deutschnational! „Liste Graf Pofadowsky“.
Deutschnationale Volkspartei!

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegraphen-Aufschrift:
Gebserbank, Naumburgsaale
Fernsprecher Nr. 41.

Naumburg a. S.
Gr. Marienstr. 13.

Reichsbank-Giro-Konto
Post-Scheck-Konto:
Leipzig 14949.

Eröffnung von
laufenden Rechnungen,
Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben mit
4 bis 4 3/4 %
je nach Vereinbarung.

Bekanntmachung.

Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

Auf Grund des § 29 der Wahlordnung für die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 werden nachstehend die für die Wahl zugelassenen Wahlvorschläge und ihre Verbindungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Wahlvorschläge sind der Zeitfolge des Eingangs nach geordnet.

- Wahlvorschlag Kunert.**
1. Fris Kunert, Schriftsteller, Berlin-Eichsfelder, Königl. 24.
 2. Gustav Raute, Sigaretenfabrikant, Eisenburg, Gr. Mauerstr. 16.
 3. Wilhelm Koenen, Redakteur, Halle, Yorkstr. 78.
 4. Bernhard Dinnel, Rechtsanw. Fritz Dammstr. 5.
 5. Frau Anna Hübner geb. Müller, Buchdrucker-ehefrau, Schkeuditz, Auguststr. 8.
 6. Gustav Menzel, Kaufmann, Halle, Al. Ulrichstr. 31.
 7. Julius Silberbrandt, Parteisekretär, Halle, Gauschertstr. 71a.
 8. Gottlieb Rasparek, Redakteur, Halle, Volkmannstr. 34.
 9. Paul Banke, Geschäftsführer, Halle, Schleifweg 3.

- Wahlvorschlag Ebert.**
1. Dr. Theodor Ebert, Oberstaatsanwalt, in Eisenben.
 2. Albert Schmidt, Postschaffner in Eisenben.
 3. Georg Kuhke, Architekt, Eisenben.
 4. Dr. Otto Schröda, Sanitätsrat, Eisenben.
 5. Alwin Knöfel, Konditor, Eisenben.
 6. Ernst Otto, Kreisaußschußsekretär, Eisenben.

Wahlvorschlag Graf Vosadowsky-Wehner.

1. Staatsminister a. D. Arthur Graf v. Vosadowsky-Wehner in Naumburg a. S.
2. Landwirt Richard Seidke in Burkensroda (Kreis Eckartsberga).
3. Sozialsekretär Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle a. S.
4. Bildhauerin Elisabeth Roediger-Bachster in Halle a. S.
5. Pfarrer D. Robert Balke in Dieskau, Saalkreis.
6. Telegraphen-Vauführer Franz Pühmann in Eisenben.
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard J. Meubt in Halle a. S.
8. Lehrer Fris Kruskopp in Lettin a. S.
9. Praktik. Arzt Dr. med. Otto Lange in Riechstedt, Kreis Sangerhausen.

Wahlvorschlag Delius.

1. Delius, Carl, Postsekretär in Halle.
2. Koch, William, Landwirt in Unterfarnstedt.
3. Blankenburg, Willi, Dr. Oberlehrer in Zeitz.
4. Gofke, Agnes, Fr. Dr. in Halle.
5. Mangold, August, Fleischermeisterin in Halle.
6. Reppel, Friedr., Gemeindeführer, in Wittenfeld.
7. Schlegel, Renatus, Mittelschullehrer in Wittenberg.
8. Ley, Reinhold, Handlungsgehilfe in Pleßa.
9. Baron Kathar. Fr. Sugenpfliegerin, Merseburg.

Wahlvorschlag Dietrich.

1. Emil Dietrich, Lehrer, Halle a. S.
2. Dr. Leo Hermann, Dipl.-Ing. und Berginspektor, Halle a. S.
3. Robert Heddergott, Dechant, Halle a. S.
4. Albert Witzel, Bergmann, Helbra.
5. Michael Josef, Ingenieur, Zeitz.
6. Franz Meze, Buchbinder, Halle a. S.
7. Josef Schmidt, Volksdirektor, Halle a. S.
8. Theodor Wolf, Fabrikant, Wittenfels.
9. Frau Emma Bernhardt, Halle a. S.

Wahlvorschlag Thiele.

1. Adolf Thiele, Schriftsteller, Halle a. S., Bernhardtstr. 68.
2. Otto Vog, Bezirksleiter, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 9.
3. Lydia Ruebland, Schmeißer, Dürrenberga.
4. Hermann Garbe, Bezirksleiter, Halle a. S., Harz 42.
5. Friedrich Kleis, Arbeitersekretär, Halle, Brandenburgerstr. 2.
6. Richard Krüger, Geschäftsführer, Merseburg.
7. Friedrich Richter, Eisenbahner, Brachstedt b. Halle.
8. Wilhelm Feinmann, Geschäftsführer, Pleieritz bei Wittenberg.

Wahlvorschlag Gerlich.

1. Heinrich Gerlich, Dr. phil. et rer. pol., Geschäftsführer des Zentralverbandes der chemisch-technischen Industrie (Mittel-, Kleinindustrie und Handel), Berlin.
2. Robert Heidenreich, Handlungsgehilfe, Halle.
3. Otto Rohde, Bauer, 1. Vorsitzender des deutschen Bauernvereins, Schillingstedt.
4. Karl Pehold, Rechnungsrat, Regierungsekretär, Merseburg.
5. Eduard Schmilch, Rektor der Mittelschule, Merseburg.
6. Anna Zimmermann, Frau Jugführer, Halle.
7. Oswald Stieler, Bürgermeister, Eißnerwerda.
8. Karl Wieseemann, Bauer, Burgwenden.
9. Walther Frieze, Pfarrer, Königserode (Harz).

Die Wahlvorschläge Kunert und Thiele sind miteinander verbunden. Ebenso sind die Wahlvorschläge Ebert, Graf Vosadowsky-Wehner, Dietrich und Gerlich miteinander verbunden. Außerdem hat eine engere Unterbindung der Wahlvorschläge Ebert und Gerlich stattgefunden.
Es ist ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß bei der am 19. Januar d. Js. stattfindenden Wahl die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln nur einem einzigen der vorstehend bekanntgegebenen Wahlvorschläge entsprechen sein dürfen.

Die oben als verbunden bezeichneten Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Merseburg, den 13. Januar 1919.
Der Wahlaufsatz für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, 13. Wahlkreis.
Der Vorsitzende, Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Landwirte!

Jetzt ist es Zeit,

Kalifalze für die Frühjahrsdüngung

im Wege des Landabfuges zu beziehen.

Von unserm Werk kann täglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags

Kainit 12—15%,
Kalidüngesalz 20%,
Kalidüngesalz 40% und
Chlorkalium 50%

in jeder Menge zu den gesetzlich festgelegten Preisen abgeholt werden.

Sobald der Eisenbahngüterverkehr wieder aufgenommen wird, sind wir nicht mehr in der Lage, Kalifalze abgeben zu können.

Gewerkschaft Roßleben,
Roßleben a. U.

Alte sozialdemokr. Partei Deutschlands

Vorsitzende: Ebert-Scheidemann.

Wahlkreis: Merseburg-Querfurt.

Wahlleiter zu den Wahlen zur Nationalversammlung sind **Paul Kämpf** und **Richard Spiegel.**

Wahlbüro: Lokal „Alter Dessauer“, Merseburg, Dammstraße. Telefon No. 345.

Alle Auskünfte über die Wahlen werden im Lokal erteilt. Genossen, welche sich zur Arbeit bei den Wahlen zur Verfügung stellen, wollen sich dort melden. Eoiz. zugeordnete freiwillige Spenden zur Bestreitung der Wahlkosten werden von den oben bezeichneten Personen entgegengenommen.

Wahlleitung:

Paul Kämpf, Merseburg, „Alter Dessauer“, Dammstraße.

13. Wahlkreis Merseburg.

Die deutsche Volkspartei,

Der deutsche Bürger und Bauern-Bund,
Der deutsche Bauernwahlverein

wählen am 19. Januar zur Nationalversammlung

Heinrich Gerlich, Dr. phil. et rer. pol., Geschäftsführer des Zentralverbandes der chemisch-technischen Industrie (Mittel-, Kleinindustrie und Handel), Berlin.

Robert Heidenreich, Handlungsgehilfe.

Otto Rohde, Bauer, 1. Vorsitzender des deutschen Bauernwahlvereins, Schillingstedt.

Karl Pehold, Rechnungsrat, Regierungsekretär, Merseburg.

Eduard Schmilch, Rektor der Mittelschule, Merseburg.

Anna Zimmermann, Frau Eisenbahzugführer, Halle.

Oswald Stieler, Bürgermeister, Eißnerwerda.

Karl Wieseemann, Bauer, Burgwenden.

Walther Frieze, Pfarrer, Königserode (Harz).

Bürger und Bauern, schaut nicht nach rechts und nach links!

Wählt diese Vertreter, die aus Euren Reihen stammen!

In ihre Hände legt Euer und des Vaterlandes Geschick!

Bürger- und Bauernfrauen verdammt nicht, Eure Stimme abzugeben!

Kein Bürger und Bauer darf bei der Wahl fehlen!

Auf jede Stimme kommt es an!

Achtung! Wähler, Wählerinnen!

Wählt am 19. Januar die Liste
der alten sozialdemokr. Partei,

Vorsitzende Ebert-Scheidemann,

mit dem Anfangsnamen

Adolf Thiele, Halle.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wir auf Grund der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 und der dazu ergangenen Wahlordnung von demselben Tage (R.-G.-Bl. S. 1345) folgendes:

1. die Stadt Nebra in zwei Stimmbezirke zerlegt haben, von denen umfasst
a) der erste Stimmbezirk
die Altenburgstraße, am Schloßberg, am Unterbrunnen, die Bahnhofstraße, den Bleichplanweg, die Breitestraße 1—12, 13, 15, 17 und 19, den Grabenmühlennweg, die Grabenschleife, die Großwangerstraße, den Leberberg, Neue Reihe, die Poststraße, die Privatstraße, die Brauergasse, die Reinsdorferstraße, die Rosentalstraße, unter der Altenburg, den Wasserweg und die Wilhelmstraße;
b) der zweite Stimmbezirk
den Blücherplatz, die Breitestraße 14, 16, 18, 20—55, 57, 59, 61, 63 u. 65, den Entenplan, die Fürstengasse, den Kirchweg, den Klippenteich, den Kol-

terhof, die Laternengasse, Lämmergasse, den Markt, am Oberteich, vom Ebertor, die Pfarrgasse, die Promenade, die Schloßgasse und die kleine Schloßgasse;

2. ernannt haben:
zu Wahlvorstehern
a) für den I. Stimmbezirk
den Beigeordneten E. Krey;
b) für den II. Stimmbezirk
den Stadthalter Fr. Brettniß;
zu deren Stellvertretern
a) für den I. Bezirk

- den Magistratsassessor Barthel;
b für den II. Bezirk
den Magistratsassessor Melchior;
3. als Wahlraum bestimmt haben
a) für den I. Bezirk
den kleinen Preussischen Hof-Saal;
b) für den II. Bezirk
den Schützenhaus-Saal.

Als Wahltag ist **Sonntag, der 19. Januar 1919** festgesetzt worden. Die Wahlhandlung beginnt an diesem Tage 9 Uhr vormittags und wird 8 Uhr nachmittags geschlossen.
Nebra, den 2. Januar 1919.

Der Magistrat. Bröschold.

Kriegskameraden!

Mit dem Schlagwort

„Die Armee steht hinter der Regierung Ebert“

geht die Sozialdemokratie auf den Stimmengang in unseren Kreisen. Glaubt ihr nicht, fällt nicht darauf herein. „Unter Wahrung der eigenen, politischen Ueberzeugung“ haben sich Feldmarschall Hindenburg und Kriegsminister Scheuch

bis zur Neuordnung

der Regierung Ebert-Scheidemann zur Verfügung gestellt, um die Gefahren der Hungersnot, Anarchie und Fremdherrschaft zu bannen.

Die Nationalversammlung

bringt diese Neuordnung, also seid ihr frei bei Eurer Stimmabgabe und durch nichts gebunden.

Wer wahrhaft deutsch und national denkt, wählt nur die Liste der

Deutsch-nationalen Volkspartei.

1. Staatsminister a. D. Arthur Graf v. Posadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Landwirt Richard Seibicke in Burkensroda (Kreis Eckartsberga),
3. Sozialsekretär Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale,
4. Bildhauerin Frau Elisabeth Roediger-Waechter, Halle-Saale,
5. Pfarrer D. Robert Pasche in Dieskau, Saalkreis,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin a. S.,
9. Prakt. Arzt Dr. med. Otto Stange in Riestedt, Kreis Sangerhausen.

Achtung! Wähler!

Von gewisser Seite bereitet man einen Streich vor. Man will im Wahlbezirk Stimmzettel verteilen lassen, die eingangs die bekannten Namen

Delius und Koch

tragen und die auch mit dem letzten Namen der Kandidatenliste der deutschen demokratischen Partei — Fr. Barow, Merseburg — schließen, die aber im übrigen Namen aus den Listen der übrigen in Wettbewerb tretenden Parteien enthalten. Damit will man eine Schwächung der deutschen demokratischen Partei erreichen, da solche Stimmzettel, die Namen verschiedener dem Wahlvorsteher eingereichter Kandidatenlisten enthalten, völlig ungültig sind. Es gilt also für jeden Wahlberechtigten, den Stimmzettel, den er abgeben will, nicht nur auf die Namen Koch und Delius zu prüfen, sondern daraufhin, daß die folgenden 9 Namen auf ihm verzeichnet sind:

1. Delius Carl, Postsekretär in Halle.
2. Koch William, Landwirt in Unterfarnstedt,
3. Blankenburg Willi, Dr., Oberlehrer in Zeig.
4. Gösche Agnes, Fr. Dr. in Halle.
5. Mangold August, Fleischermeister in Halle.
6. Keppler Friedrich, Gewerkschaftssekretär in Bitterfeld.
7. Schleeße Renatus, Mittelschullehrer in Wittenberg.
8. Ley Reinhold, Handlungsgehilfe in Pleß.
9. Barow Katharina, Fr., Jugendspäterin in Merseburg.

Nur so ist der Stimmzettel gültig, nur so wird er für die deutsche demokratische Partei gewählt.

Deutsch-demokratischer Verein für Querfurt und Umgegend.

Wähler und Wählerinnen!

Die deutschnationale Volkspartei geht weiter in unverantwortlicher Weise gegen die deutsche demokratische Partei. Ihr Kampf richtet sich trotz der Betonung des „nationalen“ Charakters der Partei unverfänglich gegen die Sozialdemokratie. Es ist unmöglich, der deutschnationalen Volkspartei auf dem Wege der Verbeugung und Beschimpfung zu folgen. Wir bitten dringend, durch die unfürigen Entstellungen der deutschnationalen „Volks“partei sich nicht betören zu lassen!

Was auch noch alles gegen die deutsche demokratische Partei an Unwahrheiten von jener Seite bis zum Wahltage geleistet wird, niemand solle darauf hinein!

Immer und immer kehrt die bedrückte Unwahrheit wieder, daß die Kreise des Berliner Tageblattes in der deutschen demokratischen Partei tonangebend seien, immer und immer wieder wird versucht, die Wähler kräftig zu machen mit der Behauptung, die deutsche demokratische Partei sei die Vertreterin der Großbanken und des jüdischen Kapitals, sie sei international, hinge weltbürgerlichen Trümmern nach und sie wolle die religiösen und nationalen Werte unseres Volkstums zugrunde gehen lassen.

Die deutschnationale Volkspartei weiß ganz genau, daß alle diese Beschuldigungen nicht der Wahrheit entsprechen, sie betreibt damit eine bewußte Irreführung der Wählerschaft!

Die deutsche demokratische Partei tritt zufolge ihres bekanntgegebenen Programms genau so entschieden für deutsch-nationales Wesen ein, wie jene Partei es für sich in Anspruch nimmt. Jenen Vorwurf muß sich die Deutsche demokratische Partei machen lassen, obgleich Hunderttausende ihrer Anhänger für Vaterland und Deutschum in vier schweren Kriegsjahren gekämpft, geblutet haben und gestorben sind und in der Heimat die Entbehrungen und Leiden der Kriegszeit mit derselben Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe getragen haben, wie jene Kreise, die sich heute als allein nationale empfindend aufspielen.

In unserm Programm ist ausgesprochen, daß wir die Trennung der Kirche vom Staat fordern.

Wir fordern die Trennung, weil wir uns davon (in Uebereinstimmung mit weiten kirchlichen Kreisen) eine wesentliche Förderung des religiösen Lebens versprechen. Unser Programm verlangt ausdrücklich, daß die Trennung der Kirche vom Staat ohne Verletzung religiöser Empfindungen und unter Aufrechterhaltung der Würde der Kirche und ihrer rechtmäßigen Ansprüche erfolgen soll. Ebenso hinlänglich ist die Behauptung, daß die Kreise des Berliner Tageblattes in der deutschen demokratischen Partei tonangebend sei. Ein Blick in das Verzeichnis der leitenden Männer der Partei zeigt, daß die Behauptung bewußt unwahr ist. Am übrigen ist es eine mehrfache Kampfesweise, eine Partei für Auslassungen bestimmter Zeitungen verantwortlich zu machen. Wollten wir mit gleicher Münze heimzahlen, so ließen sich aus der Presse, die der deutschnationalen „Volks“partei nahe steht, genug Artikel einführen, für die sie auch nicht die Verantwortung übernehmen wird.

Den Gipfel der Unehrlichkeit erreicht wohl die Behauptung, daß die Angehörigen der deutschen demokratischen Partei in den großen Kriegsgesellschaften saßen. Weiß doch heute jeder, daß

die Leitung fast aller Kriegsgesellschaften fast ausschließlich in den Händen der Großlandwirte, oder ihrer Helfer aus ihren eigenen großen landwirtschaftlichen Genossenschaften lagen.

Maßgeblichen Einfluß haben während der ganzen Kriegszeit weder christliche noch jüdische Kaufleute und Bankiers in den Kriegsgesellschaften gehabt, und wo wirklich vereinzelt solche an der Leitung beteiligt gewesen sein sollten, da haben sie auch nach jener großbürgerlichen Weise tanzen müssen, die für die ganze innere Verwaltung seit einem Menschenalter den Ton angeben hat.

Die großen landwirtschaftlichen Genossenschaften haben in den 4 Kriegsjahren Millionen verdient!

Das mögen sich die Wähler gesagt sein lassen! In allen diesbezüglichen Auslassungen der deutschnationalen Volkspartei liegt der alte demagogische Antisemitismus, dem die konservative Partei von jeher verhaßt war.

Aber auch in unserer Beziehung kann die deutschnationale „Volks“partei ihre konservative Vergangenheit nicht verleugnen. Es wird der deutschen demokratischen Partei das wahre nationale Empfinden abgesprochen und sich selbst nennt man deutschnational. Wir gehen also wie immer noch mit den alten demagogischen Schlagworten der Vaterlandsverräter gearbeitet wird, immer noch sehen wir, daß anstelle des Kampfes um die Ansicht, die Verdächtigung der Genösinnung tritt.

Eine Partei aber, die mit so niedrigen Mitteln arbeitet, ist nicht bündnisfähig, und solange der Kampf nicht gegen den Irrtum sondern gegen die Gesinnung geführt wird,

mag sich die deutschnationale Volkspartei nicht darüber wundern, wenn ihr ein schroffes Echo aus den Reihen der deutschen demokratischen Partei entgegenklingt.

stischen Partei entgegenklingt. In den Händen der deutschnationalen Volkspartei mit ihren alten kontervaftigen Hintermännern, die auch jetzt nicht von ihrer niedrigen Kampfesweise ablassen können, wird das beste Programm ein Freies Papier, ein Programm „wie sie es auslegen“!

Und deshalb ist auch eine verbundene Liste von der Deutschen demokratischen Partei im Wahlbezirk Merseburg abgelehnt worden.

Diese Ablehnung bedeutet nicht einen Verrat am Bürgertum, wie es die Hallische Zeitung und gefinnungsperwandte Blätter darstellen, sondern ist ein geeignetes, **große Wählermassen** bei der bürgerlichen Fahne zu halten, die bei einer verbundenen Liste mit diesen reaktionären Elementen, diesen Politikern des unehrlichen Kampfes dem demokratischen Bürgertum den Rücken kehren würden.

Es erfordert die Ablehnung der verbundenen Liste mit der deutschnationalen Volkspartei also in erster Linie die **Selbstachtung und das Ziel der Verhinderung einer sozialistischen Mehrheit.**

Nicht Verrat am Bürgertum, sondern Wahrnehmung der Interessen des gesamten Volkes haben die Ablehnung für angezeigt erscheinen lassen.

Es kann aber auch der Vorschlag der Verbindung der Kandidatenliste der deutschen demokratischen Partei mit jener der konservativen deutschnationalen „Volks“partei gar nicht ernst gewesen sein, das zeigt deutlich die Kampfesweise der deutschnationalen Volkspartei.

Wir bekämpfen den internationalen, revolutionären Sozialismus, aber auch jene Reaktionen, die sich in der deutschnationalen „Volks“partei ein Stelldichein geben.

Von der deutschen demokratischen Partei, als der **Partei der Mitte**, kann verlangt werden, daß sie nach rechts und links eine **vollkommen klare, einwandfreie Politik** treibt und das ist durch **Ablehnung der Eisenverbindung** geschehen.

Die Eisenverbindung sind einmal die beiden sozialistischen Parteien eingegangen und zum andern alle Elemente der Reaktion und Schwerindustrie und Eigenbröder, die in sogenannten Mittelstandsvereinigungen ihr Wesen treiben, die deutsche demokratische Partei aber, die nach wie vor die Förderung eines aufrechten, feines Werts bewußten Deutschums und mit der Aufrechterhaltung unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung eine klare, unzweideutige Politik der Freiheit und Gerechtigkeit des Fortschritts und der sozialen Reformen verbindet, **sie konnte keine Eisenverbindung eingehen.** Mag die deutschnationale „Volks“partei ganz im Tone der großbürgerlichen Reaktion, deren Stütze sie allein ist, laut und beweglich vom „Verrat am Bürgertum“ schreien, mag sie auch in dieser Frage sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, durch Entstellung des wahren Sachverhalts und der einwandfreien Gründe, der deutschen demokratischen Partei ihr Parteilippchen zu klopfen, es soll uns gleich sein.

Wir wollen keine Politik, die der einen oder anderen Partei Freude bereitet, sondern einen entschlossenen Kampf nach rechts und links, wie ihn die große Masse des Volkes gerade in dieser Stunde fordert.

Die jüngst auf dem Pläne erscheinende Bauernpartei im Kreise Eckartsberga hat ihre Liste nachträglich zurückgezogen, sie scheidet also freiwillig aus dem Wahlkampf aus. Die übrigen 3 Parteien, die noch am Stimmen im Wahlbezirk werden

die deutsche Volkspartei
„christliche Volkspartei (das katholische Zentrum)
„Mittelstandsvereinigung
sind in unserm Wahlbezirk bedeutungslos und sie führen durch Eisenverbindung ihre Stimmen der deutschnationalen Volkspartei zu und werden damit deren Anhängel.

Nach wie vor gilt es: keine Stimme den Parteien, die den Interessen einzelner Klassen dienen,

sondern jede Stimme der deutschen demokratischen Partei, der Partei, die eintritt für den Grundtag: alles für das Volk und durch das Volk, und die folgende Liste für den Wahlbezirk Merseburg aufgestellt hat:

1. **Delius Carl**, Postsekretär in Halle.
2. **Rohr William**, Landwirt in Unterfarnstedt.
3. **Blankenburg Willi**, Dr., Oberlehrer in Feig.
4. **Götsche Agnes**, Frä. Dr. in Halle.
5. **Mangold August**, Fleischermeister in Halle.
6. **Reppler Friedrich**, Gewerkschaftssekretär in Bittersfeld.
7. **Schleefe Renatus**, Mittelschullehrer in Wittenberg.
8. **Leh Reinhold**, Handlungsgehilfe in Wiesa.
9. **Barow Katharina**, Frä., Jugendpfliegerin in Merseburg.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen verstorbenen Sohn **Freig Würfel** zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solche **bis zum 31. Januar** zu begleiden. **Freig Würfel**.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen nimmt zu **Herrn Dr. Zimmermann**, Rechtsanwalt und Notar.

Stundenschüler für Geige und Klavier nimmt jederzeit an **Wächter**, Stadtmusikdirektor.

Grünkohl verkauft **Biermann**, Poststraße.

Schützenhaus Nebra.
Donnerstag, den 23. Januar,
Nur einmaliges Gastspiel
D' Lust'gen Saaletaler
mit großem Familienprogramm.
Aus demselben wird folgendes hervorgehoben: **Pauschen, der uckomische**. Ferner die beiden Burlesken: 1. **Der geborgte Onkel**. 2. **Die Militärburleske** „**Bis 2 Uhr Nachurlaub!**“
„**Wer einmal herzlich lachen will, der komme!**“
Eintrittskarten im Vorverkauf im Schützenhaus: Sperrpreis 1,30 Mk., Saalplatz 80 Pfg. An der Abendkasse: Sperrpreis 1,50 Mk., Saalplatz 1,— Mk.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Um regen Zuspruch bittet
Die Direktion.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau **Wwe.**
Friederike Weidner
geb. **Wächter**,
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetriibt auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen an
Anna Weidner.
Nebra, den 16. Januar 1919.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen.
Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

* 31. Jahrg.



Aus den großen Kämpfen im Westen im Sommer 1918: Der Stab einer Infanterie-Division.

Der „Eiserne Halbmond“.

(Fortsetzung.)

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal hatte der Kaiserlich ottomanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hafis Pascha das Vergnügen einer Unterredung mit Seiner Lordschaf dem großbritannischen Botschafter Walter Brownfield. Die zweite im Zeitraum von einem Monat und die erste nach jener anderen, die mit der Mitteilung des ersten großen Hindenburgsieges geendigt hatte. Mit keinem Worte war Sir Walter in der Zwischenzeit auf die Angelegenheit der ehemaligen deutschen Kriegsschiffe zurückgekommen. Auch jetzt berührte er sie nicht. Etwas anderes bildete den Gegenstand der Unterhaltung. Nichts geringeres, als die Versenkung des russischen Minenlegers. Nur vier Wochen waren ins Land gegangen, und doch wie sehr hatte sich Sir Walters Auftreten in diesem kurzen Zeitraum geändert. Milde und salbungsvoll sprach er mit dem türkischen Minister:

„Ich bin überzeugt, daß nur ein unglückseliges Mißverständnis zu dieser Aktion Ihrer Schiffe gegen das russische Boot geführt hat. Auch mein Kollege aus Petersburg vertritt diese Ansicht. Wir sind überzeugt, daß sich ein *modus vivendi* finden wird, die freundschaftlichen Beziehungen unserer Länder auch nach diesem Zwischenfall aufrechtzuerhalten. Mit etwas gutem Willen von beiden Seiten muß und wird das zweifellos gelingen. Ich schlage vor, daß Ihre Regierung der Kaiserlich russischen ihr Bedauern ausdrückt, und daß eine angemessene Entschädigung für das versenkte Schiff gezahlt wird. Danach werden wir den Zwischenfall als erledigt ansehen und die bisherigen guten Beziehungen ohne Unterbrechung fortsetzen.“

Seine Lordschaf war ausführlicher und gesprächiger gewesen, als jemals in den langen vorausgegangenen Jahren, jenen Jahren, in denen die Unterhandlungen von Seiten Englands mehr in Form lässig erteilter Befehle als wirklicher Bepflegungen geführt worden waren. Abwartend blickte Sir Walter jetzt auf den türkischen Minister.

Hafis Pascha zeigte ernste Mienen und unbehülltes Gestäunen. Dann kam die Antwort kurz und bündig von seinen Lippen:

„Ich bin nicht in der Lage, mir die Anschauungen von Eurer Exzellenz Regierung zu eigen zu machen. Der Tatbestand ist auch wohl zu einfach, um irgendwie verschiedene Meinungen aufkommen zu lassen. Ein Schiff, welches, ob berechtigt oder unberechtigt, bleibe dahingestellt, die russische Kriegsschiffe, hat in den territorialen Gewässern des ottomanischen Reiches Minen gelegt, hat sie so gelegt, daß unsere Panzer vernichtet werden mußten, wenn sie nicht rechtzeitig auf der Hut waren. Danach gibt es nur noch zwei Wege. Entweder es hat sich um irgendein privates Piratenschiff gehandelt, dann wäre die Angelegenheit mit seiner Versenkung eben erledigt gewesen. Oder aber es war tatsächlich ein Fahrzeug der russischen Kriegsflotte und handelte im Auftrage des russischen Kommandos. Diese zweite Auffassung ist durch die Note Eurer Exzellenz und des russischen Botschafters amtlich bestätigt worden. Danach aber gewinnt die Angelegenheit ein anderes, und um es sogleich vorwegzunehmen, ein wesentlich ernsteres Aussehen. Die Kaiserlich ottomanische Regierung hat es danach unzweifelhaft mit einem feindlichen Akt russischer Kriegsfahrzeuge zu tun. Der einzige Ausweg, welcher der Kaiserlich russischen Regierung bleibt, wenn sie auf die Erhaltung des Friedens Wert legt, besteht darin, daß sie den Kommandanten des Minenlegers sehr ernstlich desavouiert und sich bei der Kaiserlich ottomanischen Regierung entschuldigt. In diesem Sinne ist bereits heute früh die Instruktion an den Kaiserlich ottomanischen Botschafter in Petersburg abgegangen. Wir haben unsere Forderungen in der Form eines Ultimatums gestellt. Werden sie bis morgen Abend nicht angenommen, so betrachtet sich die Kaiserlich ottomanische Regierung mit dem russischen Reiche als im Kriegszustande befindlich.“

Sir Walter war bei den letzten Worten des osmanischen Diplomaten aufgesprungen, und die sonst so unerschütterliche Ruhe Seiner Lordschaf war vollkommen verloren gegangen.

„Ich beschwöre Euer Exzellenz, diese Maßregel unter allen Umständen rückgängig zu machen. Euer Exzellenz wollen in Erwägung ziehen, daß eine derartige Zumutung gleichbedeutend mit dem Kriege ist. Und zwar nicht nur mit dem Kriege gegen das mächtige russische Reich, sondern auch mit dem gegen seine Alliierten. Bedenken Sie, wohin Ihr Vaterland

damit treibt! Das wäre das Ende dieses Reiches. Und England, welches stets der Freund dieses Reiches war, würde eine solche Entwicklung nur mit tiefstem Bedauern sehen.“

Ein bitteres Lächeln ging über Hafis Paschas Züge.

„Die Zeiten sind wohl lange vorüber, in denen mein Vaterland auf Englands Freundschaft bauen durfte. Doch wir wollen uns keinen sentimentalischen Erörterungen über geschehene Dinge hingeben. Unser Ultimatum ist in Petersburg und läuft morgen ab. Wenn Euer Exzellenz Wert auf die Erhaltung des Friedens legen, kann ich Euer Exzellenz nur bitten, bei Ihren Verbündeten in dem Sinne zu wirken, daß sie unsere Forderungen bedingungslos annehmen.“

Seine Lordschaf zwang sich gewaltam zur Ruhe.

Das ist ein für allemal ganz unmöglich. Wir können . . . und das wäre bereits äußerstes Entgegenkommen . . . in Petersburg dahin wirken, daß noch einmal in eine Konversation über diesen Vorfall eingetreten wird, aber dazu brauchen wir acht, ja vierzehn Tage Zeit. Anders ist eine Lösung nicht zu finden.“

Hafis Pascha strich sich den langen kaum leicht grau melierten schwarzen Vollbart.

„Trifft bis morgen Abend um sechs Uhr nicht die Entschädigung der russischen Regierung ein, so beginnt der Krieg. Ich selbst glaube nicht, daß Rußland unsere Forderungen annehmen wird. Dazu steckt leider schon seit langem jenseitig ganz offensichtliche Böswilligkeit in den Handlungen der russischen Schwarzmeer-Streitkräfte gegen uns. Ich halte die kriegerische Auseinandersetzung mit dem russischen Reich für unabwendbar und gebe Euer Exzellenz von den stattgefundenen Unterredungen nur zur Information Kenntnis. Ich gebe Kenntnis, um gleichzeitig Mitteilungen über das Verhalten der Entente im Falle eines russisch-türkischen Krieges zu erhalten.“

Der englische Botschafter war aufgesprungen und versuchte mit Gewalt seiner Erregung Herr zu werden.

„Darüber kann ich erst nach stattgehabtem Depeschenwechsel mit London Mitteilungen machen. Aber noch hoffe ich, noch muß ich hoffen, daß der Konflikt mit der Kaiserlich russischen Regierung eine befriedigende Lösung findet, daß diese unglückselige Versenkungsaffäre beigelegt wird.“

„Wie Euer Exzellenz belieben“, erwiderte der türkische Minister kühl. „Ich wiederhole nur, die sechste Abendstunde des morgigen Tages bedeutet einen kritischen Termin.“

Lord Brownfield verließ den türkischen Regierungspalast diesmal weniger formell und erhaben, als je zuvor. Während ihn das elegante Auto durch die breiten Straßen zu seinem Botschaftshotel brachte, gingen ihm wieder und immer wieder die Worte des türkischen Diplomaten durch den Kopf. Was war geschehen, und wie konnte es in dieser Weise und so schnell geschehen? Die Türkei, dieses seit Jahrzehnten gemißhandelte und verstümmelte Staatengebilde, trat plötzlich als Großmacht auf und stellte Ultimaten. Stellte sie nicht etwa an Montenegro oder ein ähnliches Wintatungebilde, sondern an die Großmacht Rußland. Wieder überkam Seine Lordschaf ein maßloses Stäunen. Und dann eine fast ebenso maßlose Wut auf diesen plumpen und läppischen russischen Bundesbruder, der von Anfang an gegen das gemeinschaftliche Konzept gehandelt hatte. Schon der ganze Word von Sarajevo war . . . Seine Lordschaf kamen über diese Feststellungen nicht hinweg . . . eine ganz unzeitgemäße Schweinerei. 1917 wollte man Deutschland überfallen, wenn die französische dreijährig Dienstzeit ihre volle Wirkung getan hatte und Rußland mit seinen Rüstungen vollkommen fertig war. Und bis dahin war auch vielleicht der habsburgische Thronfolger Kaiser geworden, brachten Versuche, seinen Kindern die Thronfolge zu sichern, vielleicht das ganze österreichische Staatengebilde ins Wanken und schwächten seine Wehrfähigkeit. Anstatt dessen dieser Coup von Sarajevo, den Rußland bei einiger Aufmerksamkeit sicher verhindern konnte. Und dann diese unsinnige Mobilisierung an der deutschen Grenze . . . obwohl Deutschland durch die Erklärung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr deutlich auf die Folgen hingewiesen hatte. Ja, so war das Ganze gekommen, drei Jahre vor der verabredeten Zeit infolge der Plumpheit des russischen Bären. Seine Lordschaf erinnerten sich noch, wie der französische Minister Delcassé bei der deutschen Kriegserklärung an Rußland ganz entsetzt ausgerufen

hatte: „Mais non! C'est impossible. Nous ne sommes pas encore prêts!“ Und Seine Lordchaft wurde bis zum Betreten des Botfachshtotels den Gedanken nicht los, daß die Entente neuen schweren Stürmen entgegenging.

Seit drei Stunden kreuzten „Hadshi Khalsa“ und „Fuad Effendi“ auf der Höhe der Dnjepr-Mündung im nördlichen Schwarzen Meer. Stunde um Stunde war verrommen, und der Zeiger der großen Wanduhr in der Offiziersmesse rückte der „sechs“ von Minute zu Minute näher. Der Moment kam, da der große und der kleine Zeiger genau eine gerade Linie bildeten, der Moment, da es sechs Uhr abends war.

Kurt Wulffen saß auf dem bequemen Ledersofa in der Messe und betrachtete sinnend den Gang der Zeiger. Schon war der Minutenzeiger wieder bis zur „eins“ gelangt, als ein Läufer die Messe betrat und ihm eine verschlossene Depesche aus der Funkstation brachte. Drei Worte nur! Aber drei inhaltsschwere vorher verabredete Worte. Keuferlich scheinbar harmlos und wenig bedeutend. Aber das verabredete Zeichen dafür, daß die russische Regierung das türkische Ultimatum unbeantwortet gelassen habe, und daß nummehr der Kriegszustand eingetreten sei.

Fünf Minuten später begannen die Zeiger die Feuer in den Kesseln der beiden Panzer mächtig zu schüren, und die Turbinen trieben die gewaltigen Schrauben wirbelnd und quirlend durch das schäumige Wasser. In voller Fahrt ging es Nord zu Nordost auf Odessa zu. Leben und Bewegung kam in die Besatzung der beiden Schiffe vom Kommandanten bis zum letzten Matrosen. Jeder stand auf seinem Posten und erwartete aufgeregt die Dinge, die da kommen sollten.

„Dat hätt allwedder wat tau bedüden,“ zitierte der philosophisch angelegte Ledje Sripendüwel zum ersten Male sein Sprüchlein. Aber er bekam keine Antwort, denn jeder seiner Kameraden hatte auf dem eigenen Posten genügend zu tun. Nur die schöne folide Uhr in der Messe ging stetig und unbeeinträchtigt ihren Gang weiter. Schon hatte ihr großer Zeiger das Zifferblatt beinahe von neuem durchlaufen, schon stand er auf der „zehn“, als auch diese Uhr erschütterter wurde, daß ihre Schlagfeder langsam mit zu tönen begann. Denn gerade fünfzig Minuten nach sechs schlugen die ersten schweren Granaten der „Hadshi Khalsa“ in die Werften und Arsenale von Odessa ein, sehten sie Petroleumtanks und Speicher in Brand und machten, von den Geschützen des „Fuad Effendi“ kräftig unterstützt den Gewaltthabern von Odessa klar, daß das osmanische Reich an der Seite der Zentralmächte in den Weltkrieg eingetreten sei. Erst als die Tanks und Werften lichterloh brannten und zwei russische Hilfskreuzer in der Hafeneinfahrt von Odessa eingestunken waren, gab Kapitän Berken den Befehl, das Feuer einzustellen und den Kurs wieder auf den Bosporus zu legen.

Der Kaiserlich deutsche Oberleutnant zur See und Kaiserlich ottomanische Fabrikdirektor Fritz Merker ließ sich mit den anderen Gästen des Bersenschen Hauses zur gemeinschaftlichen

Mahlzeit nieder. Sonst bildeten diese Mahlzeiten einen Ruhepunkt für die geschäftigen und arbeitstfrohen Mitglieder des Hauses, eine Zeit, in der Sorgen und Lasten ruhten und jeder sich behaglicher Lebensfreude hingab, soweit das eben im Toben des Weltkrieges überhaupt möglich war. Heute indes führte das verschlossene und verärgerte Aussehen des jungen Merker die Gemüthlichkeit. Da es aber etwas Derartiges an der Tafelrunde des Hauses Bersen nicht geben sollte, so gingen die anderen bald daran, den Grund seines Bedrusses zu ermitteln.

Es dauerte nicht lange, da war er mitten im Erzählen drin, denn sowohl der Generaldirektor Bersen, wie auch sein Vater wußten von der Audienz, die Fritz bei dem Admiral von Flieken gehabt hatte.

Auch jetzt noch, während er die Ereignisse des Nachmittags noch einmal an sich vorüberziehen ließ und zur Sprache

Wer nicht in seinen Lieben leben kann,
Zur Zeit, wenn sie ihm fern, ja wenn sie tot sind,
Der hat sie oft verloren. Aber der
Besitzt die Freunde, die Geliebten immer
Unraubbär gegenwärtig, schön, gemüthlich,
Wer fort in ihrem Geist und Eigenwesen
Die Tage lebt, Begebenheiten gern
So anschaut, so belächelt, wie sie würden.
So tat ich oft. Und wenn die stillen Freunde
Aus mir ein Wort, ein Werk belächelten,
Mit meiner Kraft laut miteinander sprachen,
Oft ihre Freude hold aus mir bezaugten —
Dann hab' ich laut geweint, ihr stilles Leben
In mir, gleich einem Wunder, angestaunt
Und tief empfunden. „Also bleiben sie
Bei mir durch alle Tage bis ans Ende“.

Leopold Schäfer.

brachte, sprach aus seinen Worten und Mienen deutlich die tiefe Verbitterung, die der Anblick der verwahrlosten Fabrik, der planmäßig verdorbenen Maschinen in ihm hervorrief.

Um den Tisch herum entspann sich eine lebhafteste Meinungsverschiedenheit darüber, ob eine derartige Beschleunigung der Wiederherstellungsarbeiten in der Fabrik wirklich angebracht sei. Denn der alte Merker — was auch sein Sohn bestärkte — wußte von ungeheuren Munitionskapeln, die scheinbar für einen Krieg von Jahrzehnten ausreichten.

Doch auch hier gab die durch Erfahrung begründete einsichtsvolle Klugheit Bersens zu bedenken, daß moderne Kriege mit ganz anderem Munitionsaufwand zu rechnen hätten, als noch im Kriege 1870/71 selbst die kühnste Phantastie vorausgesehen. Und er mochte wohl einige Berechtigung zu der Behauptung haben, daß die augenblicklich vorhandenen Munitionsvorräte bei einem eventuellen Angriff des Verbundes gegen Gallipoli kaum einen Monat ausreichen würden. (Fortf. folg.)

Landwirtschaftliches.

Arbeiten im Weinberge.

Die Hauptarbeit im Weinberge ist getan. Die Lese ist seit einiger Zeit vorüber. Nun heißt es schon wieder Vorbereitungen treffen für das kommende Jahr. In den jungen Weinbergen wird Umschau gehalten nach gelunden und tragfähigen Neben als Sekholz für das kommende Frühjahr. Nur allerbestes Material darf genommen werden. Bestes Material gewinnt man aber nur von Stöcken, die sich durch gelunden Wuchs und große Fruchtbarkeit auszeichnen. Diese müssen besonders bezeichnet werden und dienen dann hauptsächlich der Zucht. Nur bei einer solchen Auswahl weiß der Winzer, daß er gutes Sekholz bekommt. Er hat dann beste Ware, ohne daß er Geld auszugeben braucht. Diese Gewißheit hat er beim Einkauf von Setzlingen noch lange nicht, da muß er Jahre warten, bis er weiß, was er hat, und nur die Ware dann schlecht, so ist nicht nur das ausgelegte Geld fort, es sind auch kostbare Jahre verloren, und es muß neu gepflanzt werden.

Behandlung von Zimmerpalmen.

Wer schon Palmen gezogen hat, der hat auch bemerkt, daß die Blattspitzen nur zu leicht braun werden. Es ist das eine bei den Palmen häufig beobachtete Erscheinung. Wir finden sie im Gewächshaus, mehr aber noch im Zimmer. Dieser Krankheit sind die Fächerpalmen und die Rhönpalmen unterworfen, die Palmen des Kalt- hauses und des Warmhauses. Es ist eine Krankheit, die vermieden werden kann, denn sie ist auf Kulturfehler, trockene Luft, Nahrungsmangel und unrichtige Behandlung zurückzuführen. Im Zimmer läßt sich indessen die trockene Luft nicht vermeiden; sie ist der Feind aller Pflanzkultur; kommt dann noch Nahrungsmangel, so werden die Blätter langsam von der Spitze aus zurück. Palmen bedürfen im allgemeinen viel Wasser; die große Anzahl ihrer, den Ballen rund am Topfe sich anlegenden Wurzeln sorgt schon dafür, daß solches dem oberirdischen Teil der Pflanze zugeführt werde. Man gieße Palmen stets mit warmem Wasser, das eine Temperatur von 15–20 Grad N. haben darf. Ein Trockenwerden der Erde können Palmen nicht ertragen. In den Kalthauspalmen, die in ganz kühlen Zimmern überwintert werden können, rechnet man *Chamaecyparis celsa* und *humilis*, *Corypha australis*, *Phoenix canariensis* und *tenues*, *Pithecia filifera*; die anderen gebräuchlichen Arten, wie die *Kentia*, *Lantania*, *Phönix* und ähnliche müssen in warmen Zimmern aufgestellt werden. Unwünschliches Abwelken der Blätter ist nötig zum Gedeihen der Pflanzen.

**Mitzglücke
Demonstration.**

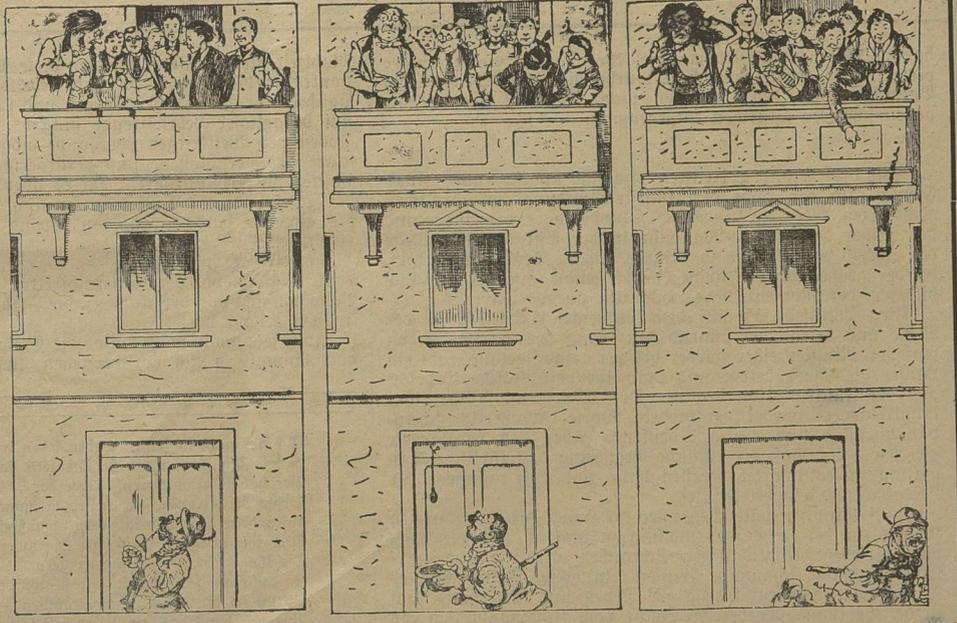
Professor: „Folgen Sie mir nur auf den Balkon; ich werde Ihnen an einem einfachen Beispiel die Gehebe des freien Falles demonstrieren. Um die Fallgeschwindigkeit zu erörtern, lasse ich nun diese Bleifugel fallen und —

— wir werden nach dem Aufschlagen der Kugel auf meine Uhr sehen, wie lange —

— Oh, das dauert aber lang . . . O, Jappement, da hab ich ja statt der Kugel wohl gar meine Uhr hinabgeworfen!“

Prolog!

„Herr Kommerzienrat, Ihr Sohn ist ein wahrer und schlimmer Tausendjassa!“
„Bitte jebr, ein Millonenjassa!“



**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holz.
Höheres technisches Institut für Elektro- u. Maschinentechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Sonder- und Nachholungskurse beginnen Anfang Januar. Aeltste und bestbesuchte Anstalt. Programm etc. grat. v. Sekret.

Strumpf-Garne
zu heutigen hohen Preisen versendet ohne Bezugsschein von 3 Pfund an (Proben umsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt A. 23.

**Unentbehrlich für die
Hausschusterei:**

- 1 Handnähle mit Haken-nadel und Faden . . . 2.50
- 4 Nadeln, dünn, grob, mittel, gebogen . . . 1.20
- 1 Matadorheft mit 10 Nagel-orten . . . 2.-
- 6 halbrunde Garnier-Nadeln 0.90
- 10 Klemm-nadeln . . . 0.50
- 10 d. Faden, schwarz und grau . . . 0.90

Eci Voreinsendung für 8.— Mk. franko, Nachnahme 30 Pf. mehr.

Blitz Neuheiten-Vertrieb,
Königsberg i. Pr. — Postschiffplatz 115.
Postsechek Kögsbg. 2538.

Stottern Gehirnlafk K. Buchholz, Hannover, Lavessstr. 67. Nur Gehelfte jahlen. Keine Atems- u. Sprengübungen.
Bettwäsche Besetzung sofort Mittel und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst distret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Natürliche Schönheitspflege ist das sicherste Mittel
um schnell und dauernd eine blühend frische Erscheinung zu sein. Folgen Sie daher dem erfahrenen Berater A. Keich und lassen Sie sich sofort sein Buch **Der Weg zur Schönheit** kommen. 528 Seiten Text und zahlr. Abbild. Preis brosch. M. 7.50, geb. M. 9.—
Aus dem Inhalt: Das Wesen der Schönheit. Die Anmut. Das interessante, reizende oder Pikante. Erblichkeit und Schönheit. Zerstören der Schönheit. Die krankhafte Schönheit. Künstl. Veranstaltungen des menschl. Körpers. Der Weg zur Schönheit. Licht, Bewegung, Die Erhaltung der Schönheit. Hautpflege. Die Haarpflege. Der Hals. Die Gliedmaßen. Die Hand. Die Finger. Hand- und Fußpflege. Massage. Haltung. Gang. Mode und Schmuck in ihrem Verhältnis zur Schönheit usw.
Verlag Kraft & Schönheit, Berlin-Steglitz 79.

Toilettegeheimnisse einer schönen Frau!
Ausführliche Broschüre gegen 15 Pf. Karte oder Gratisprospekt bu ich Protero-Gesellschaft, Nürnberg II, Abteilung 16. Postfach 5.

Der gute Ton.
Bester Führer des feinen Anstandes und der guten Sitte im gesellschaftl. Leben. Preis M. 2.46. Interess. Lichertatogt gratis. Presto-Versand, Dresden-A 1/64.

+ Reines Gesicht +
rosige Frische, verleiht rasch u. sicher „Krem Halfa“ Unübertroffen gegen Sommersprossen, Pickel, Rote, Rauheit und alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis Mk. 3.— H. Wagner, Cöln 67, Blumenthal-Str. 99.

Ausführliche wissenschaftliche Charakterbeurteilung
aus der Schrift. 2 M., umfassend 4 M. Heymann, Berlin N 24, Elsasser Straße 60.

100 Künstlerkarten
100 Serien-, Kopl., Landsch., Humork. 5.25 Mk., 100 Künstlerk. 6 M., 100 H. Iris-Gravurekarten 6.50 Mk. 100 H. Muster 6 M., 100 Feldpostbriefe 2.50 Mk. 80 Briefbg. u. 80 Couv. 4 M. Gegen Voreinsd. oder Nachn. Preisliste gratis. Iris-Verlag C. Mallmann, Recklinghausen (9) Westf.

Interessante Enthüllungen!
Handschriftentungen nach eingehender, angelegentl. u. Schriftprobe von wenigstens 20—25 Briefzeilen. Du durchschau! sofort deine Umgebung. Deutungsgühr 3 M. inf. Porto an Graphologe H. Knauss, Koloniestr. 141 Berlin.

Besuch erbeten.
Hydraulische Pressen
Zementdachziegelmaschinen, Betonhohlblock- und Mauersteinmaschinen.
Steinbrecher.
Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co., Markranstädt. b. Leipzig.
Broschüre Nr. 404 frei.

Bettmässen.
Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos durch Merkur-Versand Gust. Zwernoz, München 738, Neureuherstr. 13.

Für Zuckerkrankel!
Wie ich meinen Zuder los wurde und wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit. Ferd. Hessel 1, Rheinböllen 77.

amen! „Haar-Polyp“, ungenannt, ein sinnreicher Apparat neuerer Erfindung, alles abtrocknend, D. Reichpatent, ebenters auch da, wo alle anderen Mittel versagen, automatisch an sich und anderen auf Lebensdauer, schmerzlos, sicher u. garant. unschädli.

Damenbart
und alle sonstigen lästigen Haare Garantiert nur einmalige Anschaffung genügt, daher größte Geldersparnis! Diskreter Versand gegen Nachn. von M. 10.— mit Garantieschein nur durch A. Pfaller, Nürnberg Z 158 Briefsch.

Diebstahl! unmöglich, wenn Sie meinen berühmten Alarm-Selbstschuss-Apparat besitzen. Preis M. 12. Großartige Erfolge! Sie in drei Minuten verurteilt u. bringt grobkartige Erfolge. Tägl. Dantidreiben für geliebte Diebe. Prospekt frei. Walfin-Loesche-Magdebg.

Sommersprossen
entfernen nur Creme Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch: es wird Sie nicht reuen! Frk. M. 3.20 (Nein. 3.46). Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dank-schreiben besitzt hier für nur die Apotheke vom eisernen Mann, Straßburg 28 Eis.

Magenleiden
Magenkrampf, Seitenchmerzen, Stuhl-Veränderungen entstehen nur, weil im Magen unviel Säure ist. Mixture-Mag-nella nimmt die Säure fort, damit hör auch jeder Schmerz auf, was Tausende Dantidreiben bezugen, auch von 30jähr. Magenleid., denen es gehoben hat. Mixture-Mag-nella ist nur in 3000 Stücken zu hab., wo nicht, wird die Fahrt Weiter, Niederpreisig a. R. Abt. 22, g. 311 b. angem., kann auch von der Apot. 1 Dose gegen Nachnahme M. 2.50 angefordert werden. Betrieb steht unter Aufsicht eines praktischen Arztes.

BLANKE HÄNDE
trotz grober Küchenarbeit gibt „Weiss-hand“. Preis 2.75. Kosm. Inst., „Isoldes“, Berlin-Weissensee, Pistoriusstr. 127A.

KAYSER
BESTE DEUTSCHE MARKE
KAYSERFABRIK A-G
KAISERSLAUTERN

Hämorrhoiden ????
Leidende, wendet Euch an „Bokasal“ Berlin SW 68. Verlangt Graisprespekt Dira. Viele tausende damit behandelt.

Magenleidende! Sie sofort Gratisprobe, mein neues Magen-Mittel hat bisher immer geholfen. C. Hilbert, Leipzig, Plagwitzstr. 5.

+ Damenbart +
und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent Nr. 196617. Prämiert Gold. Medaille Paris, Antwerpen. Solorioger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis 5 Mark gegen Nachnahme. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herrn. Wagner, Köln 67, Blumenthalstr. 99.

Umsonst!
gehen wir Ihnen nach Ihrer Wahl aus u. illust. gross. Geschenkliste (einige Artikel unter Zuzahlung eines Mehrbetrages, wenn Sie für uns 100 Postkarten in Ihrem Bekanntenkreise verkaufen. Die Karten sind schön und leicht verkäuflich, senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten in Kommission franko und die Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10.50 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muß seinen Beruf angeben.
Walter Schmidt & Co., Berlin W. 30 50.

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die einmalige Korrespondenz 20 Pf.,
im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 6.

Nebra, Sonnabend, 18. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Deutscher Bürger- und Bauern-Bund

für den Wahlkreis Merseburg (Deutsche Volkspartei).

Von Tag zu Tage heftiger wird die Fehde zwischen der Deutsch-nationalen und der Deutsch-demokratischen Volkspartei in unserem Wahlkreise und immer lauter der Ruf derer, die sich keiner von beiden anschließen möchten, nach einer

Mittel- und Vermittlungs-Partei.

Eine solche will der neugegründete

Deutsche Bürger- und Bauern-Bund

sein. Er hat sich der **Deutschen Volkspartei** angeschlossen, aber, ohne die Ueberlieferungen derselben zu übernehmen. Er will versuchen, sich von jedem Parteihader fernhaltend, sein Bestes daranzulegen, daß unser geliebtes Vaterland wieder emporblühe. Der Bund möchte vor allem die Stände und Berufe, deren Existenz der sozialistische Staat bedroht, — Kaufmann, Handwerker, Bauer und Beamter — zu durch Einigkeit machsvollem Handeln zusammenschließen.

Der Bund wird sich an den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und preußischen Landesversammlung beteiligen und hat zu beiden eigene Wahlvorschlüge eingereicht.

Unser Programm und unsere Flugblätter werden bis zu den Wahlen in jedes Wählers Hand sein. Unsere verehrten Mitglieder und Freunde, die mit unserer zu geringen Werbung für den Bund unzufrieden sind, wollen freundlichst bedenken, daß die umfangreiche Arbeit nur auf wenigen Schultern ruht und zu einem Wahlseldzuge sehr große Geldmittel gehören. Wir bitten sie herzlich, uns nicht zu drängen, sondern selbst in ihrem Bekanntenkreise für den Bund zu werben und uns vor allem mit reichlichen Gaben die Hand zu füllen.

Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben. Freiwillige Beiträge erbitten wir auf unser Konto bei der Mitteldeutschen Privatbank in Merseburg, die das Postcheckkonto Leipzig Nr. 2647 hat. Anmeldungen von Mitgliedern sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Bürger- und Bauernbundes in Merseburg, Gotthardstr. 38, (Fernsprecher 387) zu richten.

Der vorläufige Vorstand:

Pastor Busch-Merseburg, 1. Vorsitzender. Rechnungsführer: Pechel-Merseburg, 1. Schriftführer. Kommissionssekretär: Neßler-Merseburg, 1. Schriftführer. Bürnenmöhler-Stieles-Ort, 2. Vorsitzender. Bauer-Dilo-Rothe-Schillingstedt, 2. Schriftführer.

In letzte Stunde!

Bürger und Bürgerinnen!



Niemand darf fehlen!

Tretet einmütig ein für die Liste

deutsch-nationalen Volkspartei.

Prüft die Wahlzettel, die Euch angeboten werden! Unsere

1. Staatsminister a. D. Arthur Graf v. Posadowsky-Wehner in Naumburg a. S.
2. Landwirt Richard Seibicke in Burkensroda (Kreis Eckartsberga).
3. Sozialsekretär Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale.
4. Bildhauerin Frau Elisabeth Roediger-Waechter, Halle-Saale.

5. Pfarrer D. ... Saalkreis.
6. Telegraphen-... in Eisleben.
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale.
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin a. S.
9. Prakt. Arzt Dr. med. Otto Stanze in Rieftedt, Kreis Sangerhausen.

